

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 51 (1976)
Heft: 4

Rubrik: Neues aus dem SUOV

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Leserbriefe

Bericht über Truppenübung FAK 4 («Schweizer Soldat» 1/76)

Gestützt auf das Schreiben vom 5. Februar 1976 Ihres Reporters an den Kdt FAK 4, worin er seine Kritik an der Informationspraxis während der Manöver zusammenfasst, möchte ich als Verantwortlicher wie folgt Stellung nehmen:

- Von einer Diskriminierung einzelner Medien oder Reporter war keine Rede. Insbesondere nicht gegenüber dem auch bei uns geschätzten «Schweizer Soldat». Ihr Reporter bescheinigt denn auch ausdrücklich eine ganze Reihe guter Informationsanlässe.
- Hingegen trifft es zu, dass «angriffsige» Journalisten sich dann und wann eine «Rosine» aus dem Kuchen holten, die anderen verborgen blieb. Wir suchten dies etwas auszugleichen, zum Beispiel durch spezielle Helikopterflüge usw.
- Wenn Ihr Reporter darüber klagt, nicht immer genaue Angaben erhalten zu haben, so liegt das zum Teil im Wesen von «Manövern» begründet; «feindliche Grossangriffe» können nun einmal nicht anders als durch einige AMX und Attrappen dargestellt werden. Der Pressestelle der Übungsleitung vorzuwerfen, dass dieser «Feind» nicht einmal einen «schönen Angriff» gefahren, sondern zurückgewichen sei, scheint uns einigermassen an den Haaren herbeigezogen.
- Dass es nicht gelang, Ihrem Reporter ein Reparaturzentrum zu zeigen, bedauern wir nachträglich sehr. Obwohl wir uns darum bemühten, konnte uns die Rep.Trp kurzfristig keinen Termin für den Aus- und Wiedereinbau eines Centurion-Motors bekanntgeben. Das scheint uns aber wirklich der einzige Punkt seiner umfangreichen Wunschliste zu sein, an dem es nicht klappte. Von einer bewussten Benachteiligung war auch hier nicht die Rede.

Abschliessend möchten wir Ihrem Reporter für die Zukunft empfehlen, nicht so lange zuzuwarten, sondern eventuelle Reklamationen umgehend bei der verantwortlichen Stelle vorzubringen. Leider hat Herr Zobrist es versäumt, während der Manöver beim Unterzeichneten vorzusprechen.

Trp U FAK 4/75
Chef Untergruppe Information
Oberst Däniker

Kriegserfahrung

Uns Eidgenossen fehle die Kriegserfahrung, wird oft behauptet. Dabei meint man wohl das persönliche Kampferlebnis. Dieses fehlt jedoch nicht nur dem Schweizer Soldaten, sondern auch dem Soldaten jeder anderen Armee, der noch nie im Gefecht war.

Erfahrungen kann man nicht nur als Akteur, sondern auch als Zuschauer sammeln. So ergeben sich auch für uns aus dem Vietnamkrieg Lehren, vorausgesetzt, wir wollen sie erkennen. Da stehen wir vor der Tatsache, dass eine technisch raffi-

niert ausgerüstete Armee, wie es sie vorher noch nie gab, einen primitiv ausgerüsteten Feind nicht schlagen konnte, sondern sogar schliesslich das Feld vor ihm räumen musste. Damit wird zum Beispiel widerlegt (was man auch uns immer wieder weis machen will), dass die Elektronik kriegsentscheidend sei. Und man erinnert sich dessen, was vor acht Jahrzehnten General Wille geschrieben hat: «Militärisches Wesen, das den kriegerischen Erfolg viel sicherer stellt als die besten Flinten und Kanonen und als die grösste Zahl der Streiter, ist gar nichts anderes als die höchste Steigerung des Manneswesens, das auch die Überlegenheit des Einzelnen, wie der Nation im friedlichen Kampf des wirtschaftlichen Lebens schafft.» Erziehung und Ausbildung des Soldaten wurden wohl in keiner andern Armee so wissenschaftlich von Psychologen und Soziologen programmiert, wie in der amerikanischen. Im Hinblick auf die Erfahrungen aus dem Vietnamkrieg wäre bei uns zu prüfen, ob Psychologen und Soziologen überhaupt kompetent sind, in bezug auf Erziehung und Ausbildung des Soldaten mitzureden, ob sie erfassen können, was Wille unter «höchstpotenziertem Manneswesen» verstand, und wie man solches erschafft. Ebenfalls zu prüfen wäre, ob sich der vielgepriesene amerikanische Führungsstil (nicht nur in der Armee, sondern auch in der Wirtschaft) für uns eignet. Die Erfahrungen aus dem Vietnamkrieg sprechen weder für das eine noch für das andere.

Der Vietnamkrieg demonstrierte uns auch die Macht der kommunistischen Propaganda. Sie brachte es zustande, in den westlichen Ländern dem kommunistischen Angreifer Sympathien zu verschaffen und in den USA den Willen zur Bereitschaft, dem Angegriffenen zu helfen, zu lähmen. Diese Kriegserfahrung sollte nicht nur unsere Militärs, sondern auch unsere Politiker interessieren, die zu einem grossen Teil noch nicht gemerkt haben, dass auch an der Lähmung unseres Wehrwillens zielbewusst gearbeitet wird.

Wohl dem, der aus den Erfahrungen, die andere gemacht haben, lernt und klug wird.

W. H. in L.

Neues aus dem SUOV

Aus dem Verband bernischer Unteroffiziersvereine Regionale Zusammenarbeit?

Zu einer Regionalkonferenz lud kürzlich der Verband bernischer Unteroffiziersvereine (VBUOV) Vertreter der Sektionen von Bern, Grauholz, Grossehöchstetten, Gürbetal, Laupen, Münsingen und Schwarzenburg nach Belp ein, um über die Arbeit in den Sektionen gestützt auf das Arbeitsprogramm 1975—1979 des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes zu diskutieren und allfällig sich daraus ergebende Probleme nach Möglichkeit gemeinsam zu lösen. Einig war man sich, dass gewisse Übungen und Arbeiten regional bewältigt werden könnten, ohne dass dabei die Selbständigkeit der einzelnen Sektionen darunter leiden müsste. Mit praktisch gleichem Aufwand könnte eine grössere Teilnehmerzahl erreicht und kleineren Sektionen aufwendige Vorbereitungen erspart werden. Dieses Vorgehen würde erst noch eine willkommene Gelegenheit bieten, sich über die Sektionen hinaus besser kennenzulernen. Einen Anfang macht der UOV Bern, der am 20. März 1976 in Sand/Schönbühl eine Kaderübung abhalten wird und dazu auch die umliegenden Sektionen zur Teilnahme einlädt.

*

Zentralvorstand Delegiertenversammlung 1976: Neuwahl der Verbandsleitung

Mit der bevorstehenden Delegiertenversammlung läuft die Amtsdauer des Zentralvorstandes ab. Er ist für eine neue vierjährige Amtsdauer, die mit der Delegiertenversammlung 1980 abschliesst, zu bestellen.

- Aus dem Zentralvorstand treten zurück:
- Fw Gaston Dessibourg, Fribourg (seit 1967 im Amt)
 - Adj Uof Willy Hunziker, Schönenwerd (seit 1967 im Amt)
 - Adj Uof Oskar Christen, Stans (seit 1971 im Amt)

Die übrigen Mitglieder stellen sich für eine Wiederwahl zur Verfügung.

Nach den Bestimmungen von Ziff. 7.2.3, Abs. 4, der Zentralstatuten, hat Adj Uof De Gottardi das Amt des Zentralpräsidenten niederzulegen und einem Unteroffizier deutscher Muttersprache zu überlassen. Er ist jedoch bereit, dem Zentralvorstand weiterhin als Mitglied anzugehören.

Angst+Pfister

Technischer Grosshandel

Spezialisten für:

Kunststoffe — Schläuche und Kompensatoren — Antriebs-elemente —
Dichtungen und Dichtungsplatten — Antivibrations- und Federelemente —
Elektrogeräte und Notbeleuchtungen — Schutzbekleidungen



8052 Zürich
7000 Chur
1219 Genève

Thurgauerstrasse 66
Gürtelstrasse 27
52-54, Rte du Bois-des-Frères

Anspruch auf die Wiederbesetzung der Vakanzen haben:

- die französischsprachige Schweiz für einen Sitz,
- die deutschsprachige Schweiz für zwei Sitze, womit dem in Ziff. 7.2.3, Abs. 2 der Zentralstatuten festgesetzten Vertretungsverhältnis entsprochen wird.

*

Schweizerische Unteroffizierstage (SUT) 1979: Bewerbung für die Übernahme der Organisation

Im Rahmen seiner Zielsetzung (Ziff. 2.3 Zentralstatuten) führt der SUOV Schweizerische Unteroffizierstage (SUT) durch. Mit der Organisation wird eine Sektion betraut, die von der Delegiertenversammlung zu wählen ist (Ziff. 7.1.16, lit. 1, Zentralstatuten).

Die nächsten SUT finden im Jahre 1979 statt. Turnusgemäss fällt die Organisation einer Sektion der deutschsprachigen Schweiz zu. Die Wahl wird an der Delegiertenversammlung vom 8./9. Mai 1976 in Murten vorgenommen.

Die Veranstaltung ist nach Massgabe der «Grundbestimmungen für die Organisation Schweizerischer Unteroffizierstage» vom 8. Mai 1972 durchzuführen.

Das Wettkampfprogramm wird nach dem Vorbild der SUT 1975 gestaltet. Vorgesehen sind:

Sektionsmehrwettkampf

- Gruppenmehrkampf mit 8 bis 10 Prüfungen
- Führungsaufgaben
- Panzerabwehr (Rak Rohr und Panzererkennung)
- Schiessen 300 m

Freie Wettkämpfe

— 4 bis 6 Disziplinen

Die Übernahme dieser grössten Wettkampfveranstaltung, die sich über 3 Tage (Freitag bis Sonntag) erstreckt, wird hiermit unter unseren Sektionen ausgeschrieben. Die Bewerbungen sind bis spätestens 15. April 1976 dem Zentralsekretariat zuhauenden des Zentralvorstandes einzureichen. Diese müssen enthalten:

1. Angaben über Lage und Ausmass des vorhandenen Geländes sowie über die Anzahl und Art der Räumlichkeiten für die Wettkämpfe, Rangverkündigung, Verpflegung und Parkplätze;
2. Unterkunftsmöglichkeiten pro Nacht für rund 2000 Wettkampfteilnehmer, 200 Kampfrichter, 200 Veteranen und 100 Gäste und Mitglieder der Verbandsleitung (ZV und Kommissionen);
3. Zusicherung eines Mitarbeiterstabes von etwa 500 Personen (Komiteemitglieder, Funktionäre, Zeiger, Warner usw.).

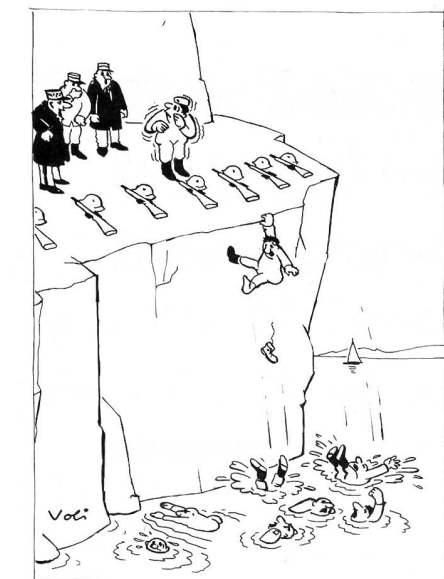
Die Bewerbungen sind in zwei Exemplaren einzureichen unter Beilage eines Situationsplanes mit den unter Ziff. 1 und 2 hievorgelangten Angaben.

Wehrsport

Zum 60. Internationalen Viertagemarsch in Holland Zum 18. Mal ein Schweizer Marschbataillon

Einem Rundschreiben des neuen Chefs der Sektion für ausserdienstliche Tätigkeit im Stab der Gruppe für Ausbildung im EMD, Oberst i GSt René Ziegler, ist zu entnehmen, dass das Eidgenössische Militärdepartement auch dieses Jahr die Teilnahme eines Schweizer Marschbataillons am Viertagemarsch in Nijmegen bewilligt hat. Der Marsch, die Mutter aller anderen Märsche dieser Art in der Welt, wird vom 20. bis 23. Juli 1976 zum 60. Mal durchgeführt. Es werden aus über 25 Nationen und 15 Armeen mehr als 15 000 Teilnehmer erwartet, wobei auch mit einem besonderen Rahmenprogramm zu rechnen ist. Marschiert wird täglich 40 km im Gruppenverband, in Uniform und Waffe mit 10 kg Gepäck. Verlangt wird von der Gruppe für Ausbildung ein minimales Marschtraining von 300 km und die Teilnahme am Schweizerischen Zweitagemarsch vom 22./23. Mai 1976 in Bern. Die Teilnahme berechtigt zum Bezug eines Ausweises für den Erwerb der Armee-Sportauszeichnung der 3. Stufe.

Das EMD wird am Samstag, 17. Juli, in Basel wiederum einen Extrazug für das Marschbataillon bereitstellen, der am Sonntagmorgen, 18. Juli, in Nijmegen eintrifft, um dann das Bataillon am Sonntag, 25. Juli, nach Basel zurückzubringen. Der Extrazug kann auch von Teilnehmern der Zivilkategorie, vor allem den Jugendgruppen, benutzt werden, wenn sie sich rechtzeitig bei Herrn Paul Käser im Stab der Gruppe für Ausbildung melden. Die Kosten des Extrazuges und das Startgeld gehen zu Lasten der Teilnehmer, während das EMD für die Kosten von Unterkunft und Verpflegung im grossen Zeltlager der Armeen vor der Stadt Nijmegen aufkommt. Die Schweizer Marschmusik wird dieses Jahr durch die Harmoniemusik Kriens vertreten, die schon vor langer Zeit die Probearbeiten für diese anspruchsvolle Aufgabe aufgenommen hat.



«... Sie wollten wohl sagen, 3 Schritte vortreten, Feldweibel?»

angurten

auch
innerorts



tigung offen. Im Speisesaal wird soeben der Fussboden aufgewaschen. Dutzende Soldaten sammeln Zigarettenstummel und Papier vom Boden auf. Auf einem nahen Hügel haben im Laufe von 18 Tagen hundert amerikanische Bauarbeiter die im Abkommen verankerte amerikanische Frühwarnstation buchstäblich aus dem Wüstenboden gestampft. 500 Tonnen Fracht, die mit sieben Jumbo-Jets hereingeflogen wurden, und ein Etat von 30 Millionen Dollar für die ersten neun Monate ermöglichen die Errichtung der weissen Fiberglas-Baracken sowie der technischen Einrichtungen der amerikanischen Frühwarnstation. Die Baracken dienen den 200 Technikern als mit bunten Matratzen ausgestattete Schlafsäle, als Essraum, als modernst eingerichtete Küche und vor allem als Arbeitsräume.

Einige Kilometer weiter ein anderer Berg: Erstmals erlauben die Israelis den Journalisten, aus einigen hundert Metern Entfernung ihre geheimste Anlage, die Frühwarnstation vom Um Chaschiwa, mit Teleobjektiven heranzuholen. Mit seinen Dutzenden, über drei Kuppen verteilten Antennen und Radarschirmen wird Um Chaschiwa auch in Zukunft weiterhin bis tief nach Ägypten hineinspähen; umgekehrt werden die Ägypter von ihrer Anlage aus in Richtung Israel Ausschau halten. Die Amerikaner hingegen werden ihre elektronischen Fühler in beide Richtungen ausstrecken.

Bei schon untergehender Sonne erwartet uns an den neuen israelischen Linien Verteidigungsminister Shomon Peres. Er bezeichnete das israelisch-ägyptische Abkommen «als den wichtigsten Schritt zur Befriedung des Nahen Ostens». Beide Parteien hätten ihre Verpflichtungen mit peinlichster Genauigkeit erfüllt. Wenngleich Israel auf strategische Vorteile verzichten musste, sei doch ein wichtiger Schritt in Richtung Frieden getan worden.

Der Minister resümierte: «Die neuen Linien sind vielleicht ungünstiger, doch die Friedenschancen haben sich gebessert.»

Zwei Schnabel

*

Blick über die Grenzen

ISRAEL

Besuch am Gidi-Pass

Unwillkürlich erinnert man sich beim Passieren des für den Besucher nicht gerade imposanten Gidi-Passes der harten Diskussionen während der Kissinger-Pendelreise zwischen Jerusalem und Kairo. Seit wenigen Wochen befindet sich nun hier die neue UNO-Pufferzone. Am Ausgang des Passes eine als «Höhe 720» bekannte Erhebung, auf welcher die im Abkommen vorgesehene ägyptische Frühwarnanlage errichtet wurde. Seit der Übergabe sind die weithin sichtbaren Beobachtungstürme besetzt. Nur ein einziger Weg führt zur ägyptischen Baustelle. Immer wieder musste unser Geländewagen ägyptischen Militärfahrzeugen ausweichen. So mancher ägyptische Fahrer hob lächelnd die Hand zum Gruss. Am Fuss des Berges ein kleines gemeinsames Lager: UNO-Soldaten und Israelis Zelt an Zelt, die Ägypter nur ein paar hundert Meter weiter. Ein israelischer, arabischsprachiger Offizier bezeichnet die Zusammenarbeit als reibungslos und erzählt, dass bei der täglichen gemeinsamen Sitzung bei einer Tasse Kaffee eine herzliche Atmosphäre herrsche.

Zwei Kilometer weiter besuchten wir ein ehemaliges israelisches Militärlager, das nun den UNO-Truppen zur Verfügung steht. Die Türen der blitzblank gefegten Wohnräume stehen zur Besich-

POLEN



Der neue Schwimmpanzer PT-76 der polnischen Volksarmee.

O. B.

*